

Jesu. Ferner untersucht B. die Funktion der Tischgemeinschaften außerhalb der Evangelien. Zusammenfassend endet der Band mit Überlegungen zu den Funktionen der Tischgemeinschaften Jesu und ihren heutigen Folgen (S. 228-232). Literaturverzeichnis (S. 240-248), Stellen-, Autoren-, Sach- und Personenregister beschließen den Band.

Während der erste und zweite Teil für die konkrete Einzellexegese nur bedingt hilfreich sind, enthält der dritte Teil einen hervorragenden Überblick über den Hintergrund der Mahlgemeinschaften Jesu und bietet exzellente Hinweise. Insgesamt wird deutlich, wie sehr die Verfasser der einzelnen Evangelien ihre Christologie mit Hilfe der Tischgemeinschaftsgeschichten und -parabeln darstellen konnten (S. 228). B. findet drei Charakteristika der Tischgemeinschaften Jesu: 1. Ihre Offenheit stand in völligem Gegensatz zu den damaligen jüdischen und heidnischen Tischgemeinschaften. Jesus hat jedermanns Einladung angenommen und hat jedermann an seinen Tisch aufgenommen (S. 228). 2. Aus tiefstem Herzen kommende, mit dem eschatologischen Gott gemeinsame Freude kennzeichnet den Tisch Jesu: „[. . .] Freude über das Gefunden- und Wiederaufgenommensein von sich selbst und anderen. Sie hängt eng mit der Sündenvergebung zusammen, die Jesus manchmal als ganz persönliche, bei anderen Gelegenheiten als jeden betreffende Wahrheit an den Tischen verkündigt hat“ (S. 228f). 3. Die Tischgemeinschaften Jesu haben ihre Teilnehmer zur Entscheidung und Veränderung bewogen (S. 229).

Wer sich mit dem Wirken Jesu beschäftigen will, vor allem der Einheit zwischen seinen Worten und Taten („Nicht nur spricht Jesus von Gottes Liebe, sondern er setzt sich auch mit den Sündern zum Mahl an den Tisch“, S. 228), die in seinen Tischgemeinschaften faßbar und symbolkräftig zum Ausdruck kommt, und mit dem Abendmahl, vor allem dessen Verhältnis zu den früheren Tischgemeinschaften Jesu, wird in diesem Band reichlich Anregungen finden. Neben exegetischen Einsichten wirft die Studie ferner die Frage auf, mit wem sich heute Christen (wieder) an einen Tisch setzen müßten, um dem Vorbild des Meisters gerecht zu werden. Daß diesen Charakteristika entsprechende Tischgemeinschaften – oder andere Formen der Gemeinschaft – mit den Zöllnern und Sündern der Gegenwart ebenfalls nicht ohne Folgen blieben, ist offensichtlich.

*Christoph Stenschke*

---

Wilfried Eckey. *Das Markus-Evangelium: Orientierung am Weg Jesu*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1998. XII + 444 S., DM 68,-

---

Der Verfasser fasziniert die „Freunde der Bibel, selbstverständlich auch unter den professionell mit ihr Befassten“ mit seinem Anliegen: Das „Evangelium besitzenlich zu lesen, seine Szenen vor sich zu sehen, den Aussagen nachzusinnen



und sie der Sache des Textes getreu weiterzugeben“, und dies mit der auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeiteten Lesehilfe.

„Wissenschaftliche Grundlage“ heißt, den Ergebnissen historisch-kritischer Wissenschaft verpflichtet sein und auf die altkirchliche Überlieferung intensiv zu hören. Mit einer milden Abgrenzung zu übermäßigen historisch-kritischen Spekulationen weist er deutlich die Grenzen auf.

Dabei spielt die Frage der Inspiration keine Rolle. In der Folge werden wesentliche theologische Grundaussagen – „Zur Rede von Gott“, „zur Christologie“, „zur Jüngerschaftsthematik“ – in der Einleitung zwar den Texten des Markusevangeliums gerecht, aber aus einer gewissen Distanz betrachtet.

Wären die Schriften des Neuen Testaments Autorität, Wort Gottes, könnte der Verfasser nicht so leichtfertig die historische Glaubwürdigkeit angesichts anderslautender Berichte aufgeben, z.B.: Da Josephus den Tod Johannes des Täufers anders begründet, als es in Markus 6,14-29 geschildert wird, kommt der Verfasser zu dem Schluß: „Anders als bei Markus erfolgt die Tötung bei Josephus aus Furcht des Herodes Antipas vor Aufruhr im Land wegen des starken Einflusses des Täufers auf die Bevölkerung. Das erscheint historisch als eher wahrscheinlich als die von Markus wohl aus der Tradition der Täuferjünger aufgegriffene und kolportierte Märtyrer- und Hofgeschichte.“

So bleiben auch Sätze wie „Wundererzählungen sind Bildgeschichten und weisen ähnlich wie die Gleichnisse durchweg über sich hinaus“ (S. 23) der eigenen Interpretation überlassen.

Aufbau und Gliederung *in der Einleitung* wirken optisch unübersichtlich. Der Leser braucht ein wenig mehr Engagement, sich durch die kaum durch Absätze freundlich gestalteten Seiten hindurchzustudieren. Dieser Kommentar will ja bewußt neben den Theologen „kirchliche Mitarbeiter und interessierte Bibelleser“ erreichen. Da kann der Stil für den gebildeten „Laien“ mühsam werden. Die zu langen Sätze mit dem in theologischer Fachliteratur üblichen komplizierten Satzbau ermüden (ein Satz zieht sich über 13 Zeilen!).

*Die Auslegung* ist textgemäß, erklärt gut, nimmt Bezüge aus dem AT auf und zieht gesamtbiblische Linien. Ein wahrer Schatz an Parallelen zu jüdischer Weisheit und hellenistischem Judentum erhellt Zusammenhänge und läßt die Texte plastisch werden.

Die Exkurse „Parallele antike Geschichten von Exorzismen“, „Aussatz“, „Zöllner“, „Pharisäer“, „Fasten“, „Totenerweckungswunder im Alten Testament“, „Hinweise auf das Versagen ärztlicher Heilkunst“, „eine zeitgenössische Blinden- und Lahmenheilungserzählung“ u.a. mehr bieten prägnant gefaßte Erläuterungen.

Der Verfasser wird seinem eigenen Anliegen gerecht. Dieser Kommentar ist eine Fundgrube theologischer Gedanken, die nicht in der trockenen Studierstube gewonnen wurden, sondern durch eine lange Lehrtätigkeit eine Art „Zusammen-schau“ dieses Evangeliums bieten.



In den Schilderungen des Markusevangeliums dem lebendigen Jesus Christus heute zu begegnen, wäre ein Anliegen, das deutlicher formuliert werden könnte.

*Ute Dumke*

---

*Evangelium – Schriftauslegung – Kirche: Festschrift für Peter Stuhlmacher.* Hg. v. Jostein Ådna, Scott J. Hafemann u. Otfried Hofius. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997. X + 460 S., DM 125,-

---

Zu seinem 65. Geburtstag haben Freunde, Kollegen und Schüler von Peter Stuhlmacher eine Festschrift herausgegeben. Ihr Thema „Evangelium – Schriftauslegung – Kirche“ benennt drei wesentliche Schwerpunkte und zentrale Anliegen der theologischen Arbeit Stuhlmachers. Seinen Arbeiten zur Hermeneutik und zur Biblischen Theologie verdankt die evangelische Theologie wesentliche Einsichten. Seine Hermeneutik des Einverständnisses mit den biblischen Texten ist ein bedeutender Fortschritt zu mehr Vertrauen in die Schrift. Das „Amt des theologischen Lehrers“ hat er „stets sehr bewußt als einen Dienst in der Kirche und für die Kirche angesehen und ausgeübt, und er hat nicht zuletzt im *verbi divini ministerium* ... weit über den Bereich der Universität hinaus wirken können“, wie es im Vorwort der Herausgeber heißt (S. VII). Die Festschrift bringt den Dank für sein Wirken vielstimmig zum Ausdruck, und der Rezensent stimmt gerne in diesen Dank ein.

Die Festschrift enthält zahlreiche interessante und lesenswerte Aufsätze zu den drei im Titel genannten Stichworten, insgesamt 29 deutsch- und englischsprachige Beiträge sowie eine Bibliographie der Veröffentlichungen des Jubilars. Ein Schlagwort- und ein Stellenregister erschließen den schönen und empfehlenswerten Band. Die meisten Aufsätze können nur genannt werden; lediglich auf fünf Aufsätze gehe ich etwas näher ein.

Oswald Bayer, Wann endlich hat das Böse ein Ende? (S. 24-30); Richard H. Bell, *Extra ecclesiam nulla salus? Is there a salvation other than through faith in Christ according to Romans 2,12-16?* (S. 31-43); Otto Betz, Sühne in Qumran (S. 44-56); Brevard S. Childs, *Does the Old Testament Witness to Jesus Christ?* (S. 57-64); James D. G. Dunn, *Paul's Conversion – A Light to Twentieth Century Disputes* (S. 77-93); E. Earle Ellis, *The Historical Jesus and the Gospels* (S. 94-106); Martin Elze, *Otilie Wildermuth über Ferdinand Christian Baur* (S. 107-111); Birger Gerhardsson, *Hugo Odeberg and his vision „Christ and Scripture“* (S. 112-125); Hartmut Gese, *Zur Bedeutung Elias für die biblische Theologie* (S. 126-150); Judith M. Gundry-Volf, *Gender and Creation in 1 Corinthians 11,2-16. A Study in Paul's Theological Method* (S. 151-171); Scott J. Hafemann, *The Spirit of the New Covenant, the Law, and the Temple of God's Presence. Five Theses on Qumran Self-Understanding and the Contours of Paul's*